

wisse Altertümlichkeit aufweisen, aus ein und derselben Quelle stammen und vielleicht eine Ortsmundart repräsentieren, die das alte noch bewahrt hat. Sonst hat *-i-* heute gesiegt, schon das Mn. ist auf dem Wege dazu. Unter den 71 Fällen des Subj. (bei zwei ist der Bindevokal zerstört) findet sich in der Hälfte der Formen (35) *-e-*, in weiteren 20 tritt das Formans direkt an den Stamm. 13mal haben wir *-i-*, und es ist sicher kein Zufall, daß das nur bei mit *-s-* anlautenden Formantien eintritt, doch steht auch *-e-* 16mal vor *-s-*. Besonders die Worte *den* und *tir* scheinen *-i-* zu bevorzugen; weitgehende Gesetze darf man nicht aus unserem geringen Material abzuleiten suchen. Die restlichen drei Stellen, allerdings sämtlich nicht ganz zweifelsfreie, zeigen *-a-* als Bindevokal. Heute ist, wie gesagt, *-i-* durchgedrungen; aus dem KD kenne ich überhaupt keine Spuren, die auf *-e-* schließen ließen. Nur in einer, heute völlig aus dem Verband des Subj. gelösten Formengruppe hat sich *-e-* im M bis heute gehalten, allerdings in einer Gruppe, die schon mn. nicht rein zum Subj. gehört. Auf das p. 42 behandelte unflektierte *pešš'en* geht das heutige *-ef-* vor *-famini* 'bis', das das mn. *paṛka* mit einer Vertauschung des formantischen Elementes ersetzt, zurück. F hat dieses *-ef-* unter dem Einfluß des folgenden Labials in *-of-* verwandelt, doch zeigt auch dieses, daß das alte *-en* sich hier nie in *-in* umgebildet haben kann. Bei dem unflektierten *-intani* dagegen, wo der Zusammenhang mit dem Subj. lebhafter empfunden wurde, ist *-i-* eingetreten. Diese allgemeine Ersetzung des *-e-* durch *-i-* ist nun teilweise auf Rechnung des auch sonst zu beobachtenden Vordringens des Ind. auf Kosten des Subj. zu schreiben (s. o. p. 33). Dabei ist besonders auch zu berücksichtigen, daß bei den Bildungen ohne Bindevokal, wie sie bei den meisten, einkonsonantig schließenden Verben eintreten konnten, in einer ganzen Reihe von Formen Ind. und Subj. gleich wurden, als die Formantien ihre heutige Gestalt erhalten hatten. In der Hauptsache sind es aber wohl lautphysiologische Einflüsse. Es ist schon darauf hingewiesen, daß *-i-* im Mn. schon vor *-s-* erscheint; dieser Laut neigt von vornherein zur Entwicklung eines *-i-* aus sich heraus, vgl. die Formen der Frageworte mit *is-* neben *s-*. Vor allem aber haben ja eine ganze Anzahl von Subj.-Formantien als Vokal *-i-*. Das beeinflusste leicht den vorausgehenden Vokal, besonders wenn womöglich noch das vorangehende Verbum wie das recht häufige *tiḡ-ḡ-* des vb. dat. gleichfalls *-i-* aufwies. Alle diese Faktoren haben nebeneinander gewirkt, um dem *-i-* zum Siege zu verhelfen.